

## Pressemitteilungen



**FLIMMO-Ausgabe 3/2019 jetzt kostenlos erhältlich**

**Titelthema: Schreckmomente auf dem Bildschirm**

**München, 09.09.2019** – Ein unheimlicher Schatten, der Bösewicht aus Harry Potter oder die gruselige Momo-Figur: Was Kinder auf dem Bildschirm erschreckt, ist ganz unterschiedlich und für Eltern nicht immer vorhersehbar. Wann aus Spaß am Nervenkitzel Angst wird und wie Eltern damit umgehen können, erklärt FLIMMO in der aktuellen Ausgabe.

Entscheidend ist vor allem das Alter der Mädchen und Jungen. Kleine Kinder kann schon ein lautes Geräusch erschrecken, Ältere haben dagegen bereits eine gewisse Filmerfahrung und können deutlich mehr verkraften. Wenn jedoch die Grenze zwischen Fiktion und Realität verschwimmt, mysteriöse oder gruselige Geschichten als echt dargestellt werden, kann es selbst für ältere Kinder zu viel werden.

Zu diesem Ergebnis kommt auch die aktuelle FLIMMO-Kinderbefragung: Viele der interviewten Grundschul Kinder gaben an, dass ihnen neben Gruselgestalten aus Film und Fernsehen vor allem unheimliche Internet-Phänomene wie „Momo“ oder der „Game Master“ Angst machen. Eltern sollte bewusst sein, dass Kinder gerade auf YouTube oder anderen Social-Media-Plattformen ungewollt mit ängstigenden Inhalten in Berührung kommen können. Warum es wichtig ist, dass Eltern als Gesprächspartner bereitstehen, und worauf sie bei diesem Thema noch achten sollten, steht im neuen FLIMMO.

Eine Auswahl weiterer Texte in FLIMMO 3/2019:

- FLIMMO erklärt: Kinder & Kino
- Fernsehen im Netz: YouTube – Sicher für Kinder?
- Sendungen im Fokus: Die Pfefferkörner – X-Factor: Das Unfassbare

Wie immer gibt es die komplette Broschüre als PDF zum Herunterladen auf [www.flimmo.tv](http://www.flimmo.tv)

Das Medieninstitut  
der Länder



**Prädikat „wertvoll“!**

**Fünf Tipps, um gute digitale Bildungsmedien zu erkennen**

**München im August 2019.** Einfach zu verstehen, pädagogisch sinnvoll und für Lernende interessant: So wünschen sich Lehrende, Eltern und Schüler zukunftsfähige Bildungsmedien. Wo früher Kreidetafeln, Schreibblock und Overheadprojektor das Bild in Klassenräumen bestimmten, finden im Zuge des Digitalpakts zunehmend moderne, digitale Lösungen ihren Weg in den Unterricht. Doch welche Anforderungen müssen gute Bildungsmedien erfüllen? Holger Kistermann, Marketing- und Vertriebsleiter des gemeinnützigen öffentlichen FWU Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, erklärt, wodurch sich wertvolle Lernmaterialien auszeichnen.

**Tipp 1 – Bildungsstandards beachten**

„Von Experten konzipiert und entwickelt, halten sich geeignete digitale Unterrichtsmedien an länderspezifische Lehrpläne und aktuelle schulische Standards, wodurch sie Pädagogen Sicherheit bei der Verwendung geben“, weiß Holger Kistermann. In Kombination mit analogen Unterrichtslösungen werden bei Heranwachsenden verschiedene Kompetenzen gefördert, wie beispielsweise selbstständiges Lernen. Gesteckte Ziele können dabei auf spielerische Art und Weise erreicht werden. „Gute Bildungsmaterialien nehmen Rücksicht auf den individuellen Leistungsstand des Einzelnen“, ergänzt der Experte.

**Tipp 2 – Eine Frage des Rechts**

Oft sind sich Lehrkörper der gesetzlichen Vorgaben für die von ihnen präsentierten Medien nicht bewusst. „Im Unterricht gezeigte Filme von Videoportalen wie YouTube und Co. können als öffentliche Vorführungen gelten und zu Abmahnung sowie Strafen führen“, fügt Holger Kistermann hinzu. „Ausschließlich für den schulischen Kontext konzipierte Medien berücksichtigen hingegen Urheberrechte und garantieren den Anwendern Rechtssicherheit.“ Explizite Hinweise auf den Materialien und in den Nutzungs-

verträgen geben Auskunft über die jeweiligen Lizenzen.

**Tipp 3 – Unabhängig von Lernort und System**

„Mit der Digitalisierung ändert sich das Lernen an Schulen. Geeignete Bildungsmedien sparen Zeit, entlasten Lehrbeauftragte und helfen Wissen anschaulich zu vermitteln, da sie neue Kommunikationskanäle öffnen“, erläutert der Experte. „Zugleich beschränken sie sich nicht auf bestimmte Hardware.“ Konkret heißt das: Unabhängig vom System können Schüler die Medien nicht nur in der Schule nutzen, sondern auch auf Laptop, Tablet und Smartphone zu Hause.

**Tipp 4 – Mit pädagogischem Sachverstand**

Medien und deren Wandel waren schon immer fester Bestandteil des Bildungssystems. Aktuell fördert die dort einsetzende Digitalisierung den nächsten Schritt in Richtung Moderne. Damit der Einsatz zukunftsfähiger Technik im Sinne eines pädagogisch wertvollen Unterrichts gelingt, ist ein Medienkonzept der Schulen Voraussetzung. „Digitale Unterrichtsmaterialien sollten sich strikt an den schulischen Leitlinien orientieren“, rät Holger Kistermann. „Dadurch entfaltet sich das gesamte didaktische Potenzial.“

**Tipp 5 – Wissen spielerisch und intuitiv vermitteln**

„Passgenaue Lernmaterialien erleichtern den Wissenserwerb von Schülerinnen und Schülern. Sie holen Lernende auf ihrem individuellen Leistungsniveau ab, geben Anreize zur aktiven Teilnahme im Plenum, fördern Kreativität und funktionieren intuitiv“, erklärt Holger Kistermann. Als sinnvolle Ergänzung vom Lehrkörper in den Unterricht eingebunden, können digitale, interaktive Medien komplexe Sachverhalte durch gezielte Übungen leichter vermitteln. Lösungen, wie die des gemeinnützigen öffentlichen FWU – Medieninstitut der Länder, folgen daher konsequent den allgemeingültigen Standards und stellen den Wissensgewinn der Lernenden in den Fokus.

Weitere Informationen unter: <https://www.facebook.com/FWU-Bildungsmedien>